

„ZUKUNFT SOLLTE NICHT  
ALS EINE ART FERTIGE  
VISION VERLANGT ODER  
GEFÜRCHTET WERDEN.“

Matthias Horx

# INTERVIEW-DOPPELCONFERENCE: IM JAHR 2050 WERDEN WIR ...

DRINNEN & DRAUSSEN-Talk: Wie werden wir in Niederösterreich anno 2050 leben, wie funktioniert Re-Gnose – und warum können wir optimistisch in die Zukunft blicken? Zukunftsforscher Matthias Horx und Landesrat Martin Eichtinger im Gespräch.

Text: Wolfgang Knabl Fotos: Christof Wagner

**Herr Landesrat, wenn Sie in die Zukunft blicken: Wie werden wir in einer Generation – also etwa im Jahr 2050 – in Niederösterreich wohnen, arbeiten, leben?**

**Martin Eichtinger:** Wir haben ein Bekenntnis abgegeben, dass wir alle Regionen Niederösterreichs weiterentwickeln und zukunftsfähig machen wollen. Damit diese Regionen auch 2050 lebenswert sind, braucht es ein umfassendes Komplettangebot: Gesundheitsversorgung, Bildungsangebote, Arbeitsplätze – da schaffen wir unter anderem mit Breitbandinfrastruktur die Voraussetzung für zukunftsfittes Homeoffice. Öffentlicher Verkehr ist ebenso wichtig wie leistbarer Wohnraum in allen Regionen. Was uns erhalten bleiben soll: Wir sind ein Waldland und werden das auch 2050 sein. Heimisches Holz wird als nachwachsender Rohstoff zunehmend als Baumaterial verwendet, auch wegen seiner CO<sub>2</sub>-Armut und Klimafreundlichkeit. Das fördern wir und sorgen gleichzeitig für die gezielte Aufforstung, damit dieser Kreislauf langfristig funktioniert.

**Herr Horx, wie wird Niederösterreich 2050 ausschauen – abgesehen davon, dass es viel Wald geben wird?**

**Matthias Horx:** Fragen, wie etwas aussehen wird, sind tückisch. Eines der wesentlichen Kriterien der Zukunft ist die Diversität. Es wird keinen einheitlichen Lebensstil geben, die Gesellschaft wird sich weiter in verschiedene Lebensformen differenzieren. Das Vereinzelungswohnen geht wieder aus der Trendlinie heraus, es gibt einen großen Bedarf an Rekommunialisierung des Wohnens. Dazu gehören gemeinschaftliches Bauen und das Beleben von Dorfstrukturen. Das hat auch mit Covid zu tun: Diese Pandemie bringt viele Menschen dazu, darüber nachzudenken, ob sie nicht in den ländlichen Raum ziehen wollen. Auf eine lange Zeit von Großurbanisierung und Vereinzelungslebenskonzepten folgt die Bewegung in eine grundlegend andere Richtung – auch, weil viele Menschen an die Grenzen der Einsamkeit gestoßen sind. Die Zeit, in der wir eine Entvölkerung vieler ländlicher Regionen hatten, ist vorbei. »



„DER FOKUS  
AUF DIE INDIVIDUELLEN  
STÄRKEN VON  
JEDEM EINZELNEN  
WIRD WICHTIGER.“

Martin Eichtinger



„DER BEITRAG  
DES EINZELNEN  
IST ESSENZIELL.“

Matthias Horx

Ist Niederösterreich darauf vorbereitet?

**Eichtinger:** Ja. Wir bieten in allen Regionen ein leistbares Wohnangebot für alle Generationen und arbeiten laufend daran, dieses an die wechselnden Lebensrealitäten der Menschen anzupassen. Auch das nachhaltige Bauen ist ganz entscheidend für die Zukunft: Bauen mit erneuerbaren Materialien und Energiequellen, Dachbegrünung, saubere Energieversorgung, Ortskernbelebung – das sind Themen, die wir schon mit unserer aktuellen Wohnbauförderung stark unterstützen.

**Horx:** Ich baue gerade mein Haus um, das wird ein kleines Kraftwerk, mit Wärmepumpen-Batteriesystem und Photovoltaik. Es ist gar nicht so aufwendig, dabei sogar in eine CO<sub>2</sub>-Positivität reinzukommen. Der nächste Schritt, Brennstoffzellen, kommt in zehn Jahren.

**Eichtinger:** Ich finde das wunderbar, auch weil es zeigt, wie jeder Einzelne zur Lösung eines globalen Problems – in diesem Fall: der Klimawandel – beitragen kann. Es gibt in Niederösterreich einige Initiativen in diese Richtung, die wir sehr stark unterstützen. Zum Beispiel die

Bewegung „Natur im Garten“: Das sind bereits 17.000 Privatgärten, die alle stolz ihre Igel-Plakette tragen. Dahinter steht der Wunsch des Einzelnen, durch Verzicht auf Pestizide, chemische Dünger und Torf die Umwelt zu schonen und die unmittelbare Naturumgebung gesund zu erhalten. Diese Bewegung wächst stark. In der Masse wird dadurch ein großer Beitrag für eine Zukunft mit gesunder Umwelt geleistet.

**Horx:** Der Beitrag des Einzelnen ist essenziell. Entscheidend dabei ist, dass die Menschen eine gesunde Beziehung zur Zukunft haben. Dass sie etwas mit der Zukunft zu tun haben. Wenn wir sie nicht gestalten, kann die Zukunft ja nur über uns kommen, wie ein Schicksalsschlag. Das kann Angst machen.

Für die Gestaltung der Zukunft empfehlen Sie die Re-Gnose. Wie genau macht man das?

**Horx:** Sie denken sich in eine mögliche Zukunft hinein, schauen von dort aus zurück und fragen sich: Wie bin ich in diese Zukunft gekommen? Das ist ein ganz anderer mentaler Weg, als wenn wir von jetzt ins Jahr 2050 starren und sagen: Wie um alles in der Welt können wir den CO<sub>2</sub>-Ausstoß auf null bekommen? Da türmt sich sofort der sogenannte Probleberg auf. Aber wenn Sie gedanklich in eine CO<sub>2</sub>-freie Zukunft springen, dann ist das plötzlich wie eine logische Kette: Wir entwickeln gerade Wasserstofftechnologien, wir haben eine unfassbare Verbilligung von erneuerbaren Energien. All das ist ausgerichtet auf die große Frage unserer postfossilen Revolution: Wie können wir unsere Industriekultur, die hunderte Jahre lang an diesem Rohstoff gegangen hat wie ein Süchtiger an der Spritze, davon wegbekommen? Wir müssen neue Technologien zu neuen Lösungsklustern zusammenbringen.

**Eichtinger:** Es braucht immer beides: Die Technologien und die Menschen, die mehrere Technologien zu einer Lösung bündeln. Ich denke, dass es für die Zukunft entscheidend ist, verstärkt die besonderen Talente und Fähigkeiten jedes Menschen zu entdecken und zu fördern. Wir werden

die Talente dort brauchen, wo sie am besten eingesetzt sind. In Niederösterreich haben wir einen Kompetenz-Kompass entwickelt. Unser Kompetenz-Kompass hilft auch beim Wechseln von einem Berufsfeld ins andere. In Zukunft wird das noch wichtiger sein. Ebenso, dass die Menschen erkennen, wo ihre Neigungen und Talente liegen und wie sie diese für eine Karriere nutzen können. Wir wissen: Was ich gerne tue, tu ich gut. Es hilft dem Einzelnen und gleichzeitig der Entwicklung der Gesellschaft, wenn ich an jenem Platz eingesetzt bin, wo ich die besten Qualifikationen habe.

**Horx:** Ein guter Ansatz. Die Idee des persönlichen Talents und der persönlichen Wertschätzung und Wertschöpfung beginnt aber bereits in der Schule. Das alte Schulsystem war ja stark industriell geprägt und verlieh in Schüben bestimmte Fähigkeiten und Qualifikationen. Heute sollte die Entwicklung des individuellen Talents das zentrale Anliegen der Schulen sein.

**Eichtinger:** Bildung und Lösungen für große Probleme brauchen zudem vernetztes Know-how, auch weit über die Grenzen hinaus. Ich habe als überzeugter Europäer die große Hoffnung, dass kommende Generationen noch mehr in Europa zusammenwachsen. Wir sehen in Niederösterreich, wie grenzüberschreitende Zusammenarbeit an Bedeutung gewinnt. Wir bauen gerade das Healthacross Gesundheitszentrum Gmünd, das erste grenzüberschreitende Gesundheitszentrum Europas, wo tschechische und österreichische Ärzte, Pfleger, Therapeuten miteinander arbeiten und Menschen beider Länder behandeln. Die Frage des Nationenstatus tritt dabei in den Hintergrund. Ich glaube, dass Identität primär aus der Region kommt. Dann gibt es eine nationale und zunehmend auch eine europäische Identität.

Was bedeutet das für die Ausbildung?

**Eichtinger:** Zu den grundsätzlichen Fähigkeiten, die man bei unserem Nachwuchs trainieren muss, sollten verstärkt auch Kreativität und Flexibilität dazugehören. Und eine Neugierde, die wir in jedem Menschen wecken wollen. Es »



**Martin Eichinger:**  
„Neben den neuen, digitalen Arbeitsformen ist das nachhaltige Bauen ganz entscheidend für die Zukunft. Daher fördern wir Bauen mit erneuerbaren Materialien und Energiequellen, Dachbegrünung, saubere Energieversorgung, Ortskernbelebung.“





**Matthias Horx:** „Alte Konzepte des kommunalen Wohnens werden neu definiert. Intergeneratives Wohnen nimmt zu. Wohnen ist eine Frage der Menschen – Sie können noch so schöne Architektur bauen, wenn Sie dauerhaft alleine darin wohnen, wird es schwierig.“



braucht eine Generalistenausbildung und dann, mehrfach im Leben, eine Spezialisierung.

**Welche Ausbildung würden Sie, Herr Horx, einem jungen Menschen empfehlen?**

**Horx:** Ich werde den Teufel tun, das zu tun! In 30 Jahren heißt der Beruf vielleicht gar nicht mehr so. Jedenfalls werden Querqualifikationen im Laufe eines Berufslebens wichtiger, die Spezialqualifikationen kann man sich immer wieder draufschauflern.

**Wie viel werden die Menschen 2050 arbeiten?**

**Horx:** 40 Stunden wird nur eine kleine Minderheit arbeiten. Das alte Nine-to-five-Arbeitsystem ist sehr verinnerlicht, aber das ändert sich. Vor 20 Jahren war die Angst vor Massenarbeitslosigkeit wegen technischer Rationalisierungen sehr groß. Aber das war Blödsinn, so wie heute. Wir haben heute mehr Erwerbstätigkeit als je zuvor – auch, weil viel mehr Frauen in Berufen arbeiten. Künftig kann man außerdem verstärkt lebensadäquat arbeiten: Wenn man eine Familie gründet, weniger Erwerbsarbeit machen. Meine Biografie ist so gelaufen. Und: Es gibt monotone und kreative Erwerbstätigkeiten. Die monotonen müssen wir reduzieren oder

Maschinen überlassen, dann können wir uns mehr den kreativen widmen. Es gibt ja nicht nur Burnout, sondern auch Boreout.

**Eichtinger:** Wichtig bleiben werden persönliche Dienstleistungen. Pflegepersonal ist schon jetzt sehr gefragt. Indem wir die persönlichen Dienstleistungssektoren dem Bedarf entsprechend ausbauen, können wir den Ausfall der monotonen Arbeit, die durch Automatisierung übernommen wird, sehr gut kompensieren.

**Das klingt alles sehr gut. Warum haben viele Menschen ein düsteres Zukunftsbild?**

**Horx:** 60 bis 70 % der Menschen in Österreich haben ein apokalyptisches Zukunftsbild, das ist ein vergleichsweise hoher Wert. Viele meinen: „Die Welt geht bald unter, die Menschheit ist nicht zu retten!“ Das sind kollektive Depressionen.

**Eichtinger:** Wobei es natürlich schon große Herausforderungen wie den Klimawandel gibt. Aber ich bin zuversichtlich, dass wir das meistern. Internationale Kooperationen und der Beitrag jedes Einzelnen werden dabei entscheidend sein. Aber der humane Faktor bleibt essenziell, damit uns Artificial Intelligence und alle Segnungen des digitalen und postdigitalen Zeitalters nicht über den Kopf wachsen. Wir, als Menschheit, müssen die Kontrolle

über das Geschaffene behalten. Für all diese technischen Innovationen werden wir unglaublich viel Energie brauchen. Der Bedarf an erneuerbaren Energien wird sehr groß sein.

**Horx:** Als Spezies haben wir schon unfassbare Krisen gemeistert. Immer ist den Leuten etwas eingefallen. Das ist eben die Disponibilität unseres Gehirns, unsere evolutionäre Gabe. Lösungen kommen aus Technologieentwicklung, Struktur- und Systementwicklung sowie menschlicher Kreativität. Und einer gesunden Beziehung zur Zukunft.

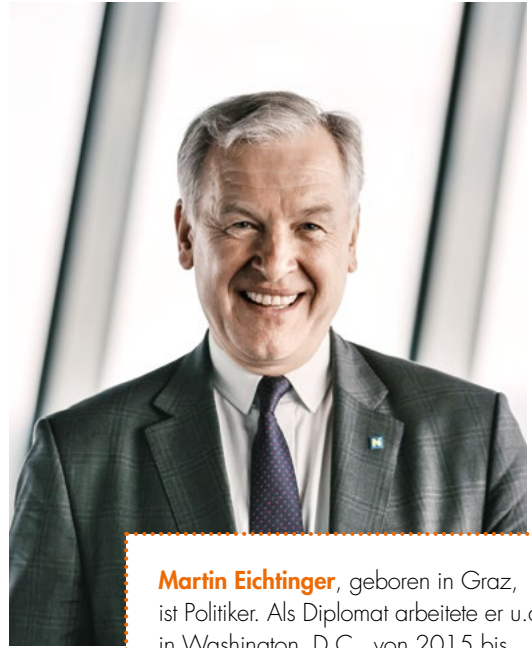
**Was hindert die Leute daran, eine gesunde Beziehung zur Zukunft zu haben?**

**Horx:** Die innere Selbstabwertung. Man traut sich zu wenig zu, hat das Gefühl, die Welt ist ein totalitäres Ganzes um einen herum, das man nicht beeinflussen kann. Das hat auch mit der Überforderung des menschlichen Geistes durch immer mehr Informationen und Komplexität zu tun. Dagegen hilft die Zuversicht, dass ich mit meinen Lebensäußerungen auch etwas bewegen kann. Wenn Millionen Einzelne ihr Ernährungs- und Konsumverhalten umstellen, passiert etwas.

**Eichtinger:** Ich glaube daran, dass die Menschheit in der Lage ist, auch große Probleme zu lösen. Kooperationen, vor



**Matthias Horx**, geboren in Düsseldorf, ist Zukunftsforscher. Als Autor und Redakteur arbeitete er u.a. bei TEMPO und ZEIT. 1993 gründete er das „Trendbüro“, 1999 das Zukunftsinstitut – dieses entwickelte er zu einem Prognose- und Beratungsunternehmen mit 40 Mitarbeitern, Hauptsitz in Frankfurt und Wien. Kernkompetenzen: Visionsentwicklung für Unternehmen, Analyse von Megatrends und das Erstellen von Frühwarnsystemen. Matthias Horx ist verheiratet, hat zwei Söhne und lebt in Wien. [www.zukunftsinstitut.at](http://www.zukunftsinstitut.at).



**Martin Eichtinger**, geboren in Graz, ist Politiker. Als Diplomat arbeitete er u.a. in Washington, D.C., von 2015 bis 2018 war er Österreichs Botschafter im Vereinigten Königreich. Seit März 2018 ist er Niederösterreichs Landesrat für Wohnbau, Arbeit und internationale Beziehungen. Martin Eichtinger ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt in Perchtoldsdorf.

allem auch internationale, müssen und werden zunehmen. Die aktuellen Impfstoffentwicklungen waren ein Kraftakt der Menschheit, der auch ein ethisches Upgrading gebracht hat. Das macht mich optimistisch für die Zukunft.

**Auch wenn Sie das Plakative nicht mögen, Herr Horx: Was werden die „ärgersten“ Neuerungen des Lebens anno 2050 sein?**

**Horx:** Da muss ich mit Humor arbeiten. Ich glaube, die Marskolonie wird wieder aufgegeben, weil so eine öde Sitcom auf Dauer nicht genügend Werbeeinnahmen erzielt (lacht). Tatsächlich werden wir wohl eine größere Lebens- und Zukunftssicherheit haben, weil sich die Ökosphäre des Planeten stabilisiert. Dann werden wir auch einen gewissen Stolz entwickeln, weil wir das geschafft haben werden. So, wie wir auch die Coronakrise gemeistert haben werden. Natürlich wird es neue

Schwellen geben, die uns stark herausfordern: bionische Technologien, mit denen wir Häuser wachsen lassen können, oder die Erweiterung der Lebensspanne des Menschen. Es wird nicht ohne Spannungen, Krisen und Konflikte gehen, wird aber ein humanistisches Zeitalter sein, in dem unser Miteinander und das Miteinander mit dem Planeten viel Gewicht haben werden. Man darf sich keine Wunder erwarten. Aber ich glaube schon, dass wir insgesamt bis 2050 noch ein Level höher rücken. Und die Raffinerie Schwechat wird ein bisschen anders ausschauen (lacht).

**Eichtinger:** Die wird definitiv anders ausschauen. Dafür werden erneuerbare Energiequellen einen enormen Aufschwung nehmen. Was sich trotz aller Errungenschaften in Wissenschaft und Technik nicht ändern wird: Wir Menschen sind soziale Wesen. Das Persönliche wird immer wichtig sein für eine funktionierende Gesellschaft. ●



BUCH-TIPP

DIE ZUKUNFT NACH CORONA

Wie eine Krise die Gesellschaft, unser Denken und unser Handeln verändert, analysiert Matthias Horx in seinem neuen Buch. Statt einer Pro-Gnose übt Horx mit seinen Lesern die Re-Gnose, die Selbstveränderung durch rückblickende Vorausschau – und kommt damit zu überraschenden Ergebnissen.

Econ-Verlag